

Pressemitteilung

KMW greift nach den Kindern: IFOK-PR-Kampagne dringt bis in die Klassenzimmer vor

"Jetzt sehen wir erneut, wie recht wir hatten, uns dieser Kampagne zu verweigern" kommentiert Meinrad v. Engelberg, Sprecher der B.I. KeKoWi, Zeitungsmeldungen über den neuesten Schachzug der von der KMW beauftragten PR-Firma IFOK. Diese hatte, nachdem die KMW die Zustimmung für ihr Kohlekraftwerksprojekt immer weiter schwinden sah, im letzten Jahr von der Kraftwerksgesellschaft den Auftrag erhalten, den "Gesprächskreis Ingelheimer Aue" zu organisieren, indem sich Gegner und Befürworter austauschen sollten – aber natürlich immer unter der Prämisse, dass am Bau des Kraftwerks weder zu zweifeln noch zu rütteln sei. "Ausdrücklich sollten Ängste zerstreut und Zweifelnde überzeugt werden. Die ganze Fadenscheinigkeit dieser Aktion zeigte sich in einer Versammlung in Wiesbaden-Biebrich, als empörte Bürger fragten, was man denn gegen das Projekt unternehmen könne, und die Moderatoren laut Zeitungsberichten wahrheitsgemäß antworteten, das läge außerhalb ihres Auftrags und ihrer Kompetenz. Man ahnt ja schon, was sie jetzt auf kritische Fragen von Schülern antworten werden", so Engelberg.

Nach einem Auftakt in der Wiesbadener Friedrich-List-Schule will das professionelle PR-Unternehmen IFOK nach den Ferien an anderen Schulen in Mainz und Wiesbaden den anscheinend in der realen Welt wenig erfolgreichen "Gesprächskreis" nachspielen lassen und hofft, dass hier Schüler bereit sind, in die Rolle der Bürgerinitiativen zu schlüpfen, die dem Original aus guten Gründen fernbleiben. "Wenn die SchülerInnen sich die "echten" B.I.s zum Vorbild nehmen, dann werden sie sich darauf genauso wenig einlassen wie wir, weil sie wissen, dass die richtigen politischen Entscheidungen woanders fallen und man ihnen hier nur den Schein von demokratischer Streitkultur vorspielt, denn de facto verweigert sich der IFOK-Geldgeber KMW ja beharrlich jeder demokratischen Einflussnahme: Die KMW ignoriert die Parlamentsvoten einfach mit dem Hinweis, eine Aktiengesellschaft sei nicht daran gebunden und übersieht, dass beide Eigentümerstädte vor Gericht gegen das Projekt vorgehen. Ich als Schüler würde in einem solchen Falle jedenfalls den Raum verlassen, wenn mir einer im Vorhinein sagt, dass seinem Brötchengeber demokratische Mehrheiten und laufende Gerichtsverfahren egal sind.

Wirklich bedenklich erscheint uns aber, dass zu politischer Neutralität verpflichtete öffentliche Schulen sich hierdurch für eine kommerzielle PR-Kampagne instrumentalisieren lassen. Wenn sie die IFOK ins Klassenzimmer laden, suggerieren sie damit Eltern und Kindern, dass es sich wirklich um einen neutralen Vermittler handele, statt um die kommerzielle Kampagne eines Stromerzeugers. Hierdurch wird der für die KMW angenehme, aber Gottseidank unzutreffende Eindruck erweckt, die Entscheidung für den Bau sei längst getroffen und unumkehrbar, es komme jetzt nur noch auf das "wie" an.

Was würde passieren, wenn RWE auf demselben Wege "völlig neutral" für die Zukunft des Atomstroms werben wollte? Ich glaube, hier sind die Schulen den Kindern und ihren Eltern gegenüber zu größter Sorgfalt verpflichtet". Engelberg abschließend: "Mit einem freilich hat die KMW recht: Die Schüler von heute sind die Betroffenen von morgen. Wenn sich die Abiturienten von 2010 allmählich der Pensionsgrenze nähern, also in ca. 40 Jahren, soll das Kohlekraftwerk ja immer noch qualmen. Da lohnt es sich schon, rechtzeitig zu überlegen, ob man in ein solches Projekt mehr als eine Milliarde Euro öffentliche Mittel stecken darf. Allerdings sollte man hierzu nicht die IFOK-Leute fragen, denn auch für die gilt: "Wes' Brot ich ess..."

(Bezug: [Presseartikel vom 04.07.09, MRZ u.a.](#))

(Archiv 2008: [Begründung der Ablehnung des IFOK-Gesprächskreises durch die BI.](#))